

es eine trauernde Mutter, die an dem Grabe eines geliebten Kindes gebetet hatte. Weiterhin erblickte er zwei junge Mädchen von gleicher Größe, welche, gleichfalls knieend, an dem Grabhügel ihrer Mutter beteten und dabei bitterlich weinten.

Das Weinen wirkt oft ansteckend wie das Lachen. Als Heinz die beiden Mädchen weinen sah, kam ihm plötzlich wieder der Gedanke an die verlorenen Eltern. Besonders gedachte er der lieben Mutter, an der er mehr hing als am Vater. Auch Heinz begann bitterlich zu weinen. Er kniete gleichfalls an dem nächsten Grabhügel nieder, aber er betete nicht, weil er nichts vom Beten wußte und nicht dazu angehalten worden war. Doch äußerte sich sein Schmerz ungleich ungestümer als derjenige der beiden Mädchen, so daß er nicht bloß schluchzte und weinte, sondern dazwischen wiederholt in die Worte ausbrach: „Meine Mutter! ach, meine Mutter!“

Waldo ehrte den Schmerz seines jungen Herrn dadurch, daß er still und gesenkten Hauptes neben ihm stand und nur zuweilen einer Grille nachschnappte oder Grashalme abraufte und kaute. Heinzens laute Schmerzensäußerung störte und unterbrach die der beiden Mädchen. Sie blickten nach dem Knaben hin, dessen Anzug auf große Dürftigkeit schließen ließ, dann sprachen sie leise miteinander, und ihre Hände glitten suchend in die Taschen des Kleides. Nun näherten sie sich dem Knaben, eine jegliche that ihre milde Hand auf, indem sie einige Kreuzer auf den Steinwürfel vor Heinz legten und dabei mit sanfter Stimme sagten: „Da, nimm, armer Knabe!“

Mechanisch streckte sich Heinzens Hand nach den Geldstücken aus und brachte solche in Sicherheit. Er selbst erhob sich und folgte den stumm sich entfernenden Geberinnen nach, welche den Rückweg nach Mainz einschlugen.